Prof. Burgeß über Deutschland und die Ver. Staaten.

In einem vor zahlreicher Zuhörerschaft in New York in deutscher Sprache gehaltenen Vortrag über „Deutschland und die Ver. Staaten" sagte der berühmte amerikanische Professor unter Anderem das Folgende:

„Die wahren Interessen der Ver. Staaten und die heutige Weltlage im Allgemeinen erfordern unbedingt eine gründliche Verständigung, enge Freundschaft und intime Verhältnisse zwischen Deutschland und den Verein. Staaten, und die feste Aufrechterhaltung solcher Verhältnisse ist der Schlüssel zu der internationalen Sicherheit der Ver. Staaten, dem Frieden der Welt und dem Fortschritt der Civilisation."

Die echten Amerikaner, so führte er aus, ständen den Deutschen in ethnologischen und geistigen Eigenschaften viel näher als irgend eine andere europäische Nation, die Engländer nicht ausgenommen. Er selbst, Amerikaner englischer Abstammung, habe sich oft darüber gewundert und schließlich die Erklärung darin zu finden gewußt, daß der Engländer nichts anderes sei, als ein Deutscher mit normännischem Firniß; den Firniß habe der amerikanisierte Engländer abgestreift, sodaß damit der wahre Deutsche wieder zum Vorschein gekommen sei. Der Engländer betrachte alles vom Standpunkte des Rechts, das führe lediglich zum Eigennutz und Klassenhaß. Der Franzose betrachte alles vom Standpunkte der Freiheit und werde dadurch letztlich zur Zügellosigkeit und Anarchie geführt. Der Deutsche aber sehe alle Verhältnisse vom Standpunkte der Pflicht an, und das sei auch die Grundlage, auf welcher sich seit den Tagen der Puritaner der wahre Amerikanismus entwickelt habe. Im Pflichtgefühl liege das stärkste Band zwischen den beiden Nationen.

Nachdem der Vortragende dann die allgemeine Wehrpflicht in Deutschland in ihrer erzieherischen und bildenden Bedeutung gepriesen, ging er auf die politische Seite über, welche er mit ausführlichen statistischen Anführungen einleitete, deren Resultat dahin zusammenzufassen ist, daß gegenwärtig in der Weltpolitik wesentlich drei Faktoren in Frage kämen: die teutonische Rasse in Europa, die Vereinigten Staaten in Amerika und Japan in Asien. Von diesen Nationen hänge es ab, ob die Kultur über die Welt verbreitet werde, und dieser zwingenden Kulturaufgabe könne sich keine von ihnen entziehen. Asien sei stets das Land gewesen, von dem die großen Religionen ausgegangen seien, Europa das Land der Staatengebilde. Wenn Japan anscheinend einen Widerspruch darbiete, so geschehe das, weil der Japaner auf Grund seines ihm angeborenen Nachahmungstalentes sich die europäische Staatenorganisation zum Muster genommen und sie bei sich durchgeführt habe.

Die Kulturmission für die Welt erfüllten die Nationen durch Kolonisation. In der Beziehung sei Deutschland wesentlich auf Afrika beschränkt, England, der glücklichste Kolonisator, auch auf Asien. So, wie die Verhältnisse sich seit dem Eintreten der Ver. Staaten in die Weltpolitik im Jahre 1898 herausgebildet, sei es unbestreitbar Amerikas Aufgabe, die Herrschaft über den Stillen Ozean auszuüben, in dem Sinne, den teutonischen Einflüssen, mögen sie von Europa oder von den Ver. Staaten kommen, die Tore offen zu halten. Gerade Deutschland verfolge in Asien keine andere Politik und könne keine andere verfolgen. Wogegen England sehr wohl geneigt sein könnte, im Interesse seiner indischen Besitzungen mit Japan eine Teilung Asiens zu verabreden. Das aber dürfe nicht der Fall sein, weil dadurch die Weltkulturmission in unrichtige Bahnen gelenkt würde. Für die Aufgabe, welche darin Amerika zugefallen sei, habe sie in den Philippinen einen Stützpunkt gewonnen, welcher aus diesem Grunde und aus nationalen Gründen nicht mehr aufgegeben werden dürfe, man möge auch der Ansicht sein, daß die Ver. Staaten vielleicht zu früh in die Weltpolitik eingetreten seien. Nun müsse man mit den Tatsachen rechnen.

Aus der Aufgabe Amerikas im Stillen Ozean folge die Möglichkeit einer Entblößung an den atlantischen Küsten. Und deshalb brauche Amerika einen wahren, zuverlässigen und mächtigen Freund, der es in dieser Beziehung sicherstelle. Auch dürfe man nicht außer Acht lassen, daß die früher gültig gewesene Annahme, die Ver. Staaten seien allein auf dem nordamerikanischen Kontinent, heute nicht mehr gelte. Mehr und mehr entwickle sich ein gesondertes, vorzüglich geleitetes Staatswesen im Norden des Landes, dessen Auffassung durch die Staaten nicht mehr ernst in Betracht gezogen werden könne. Und dieses Land sei mit englischen Interessen verknüpft. Alles das seien natürlich nicht vorliegende Fragen, aber Möglichkeiten, welche der Historiker und Politiker nicht außer Betracht lassen dürfe.

Wenn die Ver. Staaten sich also nach einem zuverlässigen Freunde umsehen müßten, so frage es sich, wohin die Blicke richten. Deutschland allein käme da in Betracht. Mit ihm sei auf der ganzen Welt nicht ein Reibungspunkt vorhanden, die gleichen Interessen in Asien, nämlich die Erhaltung der Politik der offenen Türe, lägen vor, und Deutschland, welches die große Kulturaufgabe seit Jahrzehnten erfülle, den Widerstand gegen slavische Anarchie und romanische Erschlaffung zu bilden, strecke die Freundeshand aufrichtig und warm dem Amerikaner entgegen.

„Nach meiner Meinung," so schloß der Redner, „ist der Weg für uns gerade und völlig klar, und er ist uns durch die herzliche Gesinnung der Deutschen leicht gemacht. Erstens: ihr großer Kaiser, der klügste, kenntnisreichste, warmherzigste und pflichttreueste Herrscher Europas, ist unser warmer aufrichtiger Freund. Und dann der Reichskanzler, nach seinem kaiserlichen Herrn der fähigste Staatsmann in ganz Europa, der seine Achtung vor uns und seine Freundschaft für uns in der schönen, sogar erquisiten Weise zum Ausdruck bringt, die ihm so ganz eigenartig ist. Die Regierung ist nach jeder Richtung von den freundschaftlichsten Gefühlen für uns beseelt. Und schließlich, das deutsche Volk im allgemeinen und in jeder Klasse fühlt sowohl seine geistige wie ethnographische Verwandtschaft mit uns und drückt überall und zu allen Zeiten den aufrichtigsten Wunsch aus, mit uns in der Lösung der Aufgabe der Weltzivilisation harmonisch zu arbeiten.

„Die große, warme Hand einer mächtigen und immer mächtiger werdenden Nation bietet sich uns voller Aufrichtigkeit, und nach meiner Meinung würden wir einen großen Irrtum begehen und die Interessen der Ver. Staaten und der ganzen Welt ganz verkennen, wenn wir diese Hand mit derselben Herzlichkeit nicht ergreifen."

Credit Foncier Franco-Canadien.

(Aus „The Monetary Times".)

„Eine Abschrift einer von einer Spezial-Versammlung der Aktien-Inhaber passierten Resolution ist in unsern Händen. Diese Versammlung beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals auf $8,000,000 (40,000,000 Francs) durch die Ausgabe von weiteren 30,000 Aktien zu $100 pro Aktie.

Dieser Schritt wurde unternommen, um die durch die große Entwicklung Canadas gegebenen ausgezeichneten Gelegenheiten besser benutzen zu können. Die Gesellschaft hat in den letzten 6 Jahren ihr canadisches Geschäft bereits verdoppelt. Die Darlehen beliefen sich im Jahre 1902 auf $7,312,806, stiegen im Jahr 1906 auf $13,246,320 und betrugen Ende Oktober 1907 $15,359,406. Um ein Bild von dem Charakter der Darlehen zu geben, sei bemerkt, daß das an Hand befindliche Grundeigentum im Jahre 1901 sich auf $281,931 belief, welches am Ende des Jahres 1906 bis auf $11,976 reduziert worden war.

Herr Martial Chevalier ist der Hauptgeschäftsführer für Canada und unter den Direktoren befinden sich Richter Ouimet und Herr H. O. Laporte, Ermayor von Montreal."

Der Lokal-Geschäftsführer für Saskatchewan, Herr Alton, der eine Office im Masonic Temple Gebäude, Regina, hat, erhielt kürzlich ein Telegramm von der Haupt-Office in Montreal, in welchem ihm mitgeteilt wurde, daß $3,000,000 für Anlegung in erstklassigen Sekuritäten zur Verfügung stehen. Der Kauf von Munizipal-Bonds und Schul-Schuldscheinen soll bei Anlegung dieser Kapitalien bevorzugt werden.

Diese Gesellschaft ist auch bereit, auf gut verbesserte Farmen, die in gut besiedelten Distrikten nicht zu weit von den Eisenbahnen entfernt liegen und die gute Gebäude etc. haben, Darlehen zu gewähren.

Einfaches Mittel gegen Frostbeulen.

Ein Stückchen Chlorkalk von der Größe einer Walnuß löse man in einem halben Pint warmen Wassers auf. Dann gieße man dasselbe durch ein dichtes Mulltuch (daß kein Körnchen mit durchkommt) und in diesem Wasser, das man im Ofen warm stehen hat, bade man die Frostbeulen recht häufig am Tage. In kurzer Zeit wird jede Spur von Frost verschwunden sein und sogar die aufgebrochenen Stellen heilen in Kürze zu.

Die Büchererzeugung der Kulturvölker.

80,000 neue Werke werden alljährlich in folgenden 11 Staaten mit zusammen 314,000,000 Einwohnern veröffentlicht: Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Frankreich, Großbritannien, Italien, Schweiz, Belgien, Holland, Dänemark, Norwegen und Ver. Staaten. Das macht im Durchschnitt ein Buch auf 3920 Einwohner. Die Schweiz hält den Rekord für Fruchtbarkeit: auf 448 Schweizer kommt jährlich ein Buch! Es folgt Holland mit einem Bande auf 1600 Einwohner, und weiter schließen sich mit folgenden Zahlen an: Dänemark 1618, Deutschland 2085, Belgien 2700, Norwegen 3146, Frankreich 3180, Großbritannien 4642, Italien 5320, Ver. Staaten 10,171, Oesterreich-Ungarn 20,454. Das französische Blatt, das diese Zahlen zusammenstellt, hebt noch besonders hervor, daß Frankreich nur 12,264 Werke jährlich auf den Markt wirft gegen 27,606 neue deutsche.

Der kindliche Charakter.

Was für ein guter Kern schlummert in der Kinderseele, aber er muß gehegt und gepflegt werden. Durch Liebe und Sanftmut erreicht man recht viel im Leben, auch bei dem Kinde versagt beides nicht. Bei manchem Kinde muß allerdings auch Strenge angewendet werden, denn jedes Gemüt ist eben anders geartet. Die Kinder mit ihrem unfertigen Verstand sind noch allen Einflüssen zugänglich; nach seiner Eigenart muß jedes genommen werden: Ein Kind mit Liebe, das heißt gleichmäßiger, erzieherischer Liebe zu behandeln, wird immer die erste Bedingung sein; bei anderen wird vieles erreicht, wenn der Ehrgeiz angefacht wird, abgesehen von den edlen, sittlichen Gefühlen, die in jedes Kindergemüt gepflanzt werden sollen. Wo es gar nicht anders möglich, da muß allerdings auch Strenge angewendet werden, aber nie im Uebermaß, denn dann macht sie keinen Eindruck mehr. Der Sinn eines Kindes, das viel und oft gezüchtigt wird, verstockt und wird verdrossen; niemals soll man sich zu großen Züchtigungen hinreißen lassen, denn das bewirkt eben oft das Gegenteil des Gewollten. Der Anblick eines wütenden Menschen weckt nur die schlechten Eigenschaften; die Furcht vor Strafe führt zum Lügen und noch weiteren Lastern. Wenn sich die Eltern dies alles doch klar machen wollten. Kindererziehung ist schwer und doch so leicht; nur muß man es verstehen, auf alle Eigenarten eines Kindes einzugehen, den Charakter zu studieren.

Aufregungen und Appetit.

Wer unter uns hat nicht schon an sich oder anderen die Erfahrung gemacht, daß bei Aufregungen, namentlich seelischer Art, der Appetit zum Essen vollständig schwindet, ja daß man einen Ekel vor den Speisen bekommt. „Vor Aerger kann ich nicht essen!" oder „Vor Schreck blieb mir der Bissen im Halse stecken!" so heißt es dann manchmal. Ja, oft sind Magen- und Darmstörungen die Folgen solcher Aufregungen. Woher kommen diese Erscheinungen? Daß nervöse Einflüsse eine große Rolle spielen, das steht bei sonst gesunden Magen außer allem Zweifel; aber experimentelle Untersuchungen waren in überzeugender Weise noch nicht darüber angestellt. Die Aerzte Safaki und Bickel haben jedoch den exakten Beweis dafür erbracht, daß die Erfahrung des Lebens Recht hat, wie sie in dem Verein für innere Medizin in Berlin auseinandersetzten. An Hundeversuchen ist von ihnen einwandsfrei festgestellt, daß durch stärkere Affekte — der in Frage kommende Hund wurde durch Vorhalten einer Katze in Wut gebracht! — die nervösen Apparate des Magens so nachdrücklich „verstimmt" werden können, daß die mit Aufnahme der Speisen Hand in Hand gehenden nervösen Erregungen nicht mehr genügen, um die normale Magensaftbildung auszulösen. Weiter aber ließ sich noch feststellen, daß bei einer bereits eingeleiteten Magensaftproduktion die Affekte einen gewaltigen, hemmenden, Einfluß auf letztere haben können. So schied der Hund in ruhigem Zustande in fünf Minuten 28.5 Kubikzentimeter Magensaft ab, nachdem man ihm aber die Katze vorgehalten, nur noch 3 Kubikzentimeter. Das ist in der Tat ein gewaltiger Unterschied. Wir sehen daraus, welchen Einfluß das seelische Leben auf die körperlichen Funktionen überhaupt haben muß. Wir können daraus aber auch Schlüsse ziehen, wie die Umgebung, wie Aeußerlichkeiten auf Anregung des Appetits einwirken. Nicht nur der Arzt soll deshalb in Krankenhäusern darauf dringen, daß eine leckere Zubereitung und anmutende Servierung stattfindet, sondern auch jede Hausfrau sollte es verstehen, den Mittags- und Abendtisch so einzurichten, daß er sauber und für das Auge gefällig aussieht. Schon das Garnieren der Speisen mit Petersilie macht einen Eßtisch oft ungeahnt angenehm. So spielen also wissenschaftliche Erfahrungen in das Intimste des Familienlebens über.

— In verschiedenen Teilen der Balkanhalbinsel sind in der letzten Zeit Zeichen einer gewissen Unruhe zu bemerken, die auch auf Seiten der europäischen Großmächte nicht unbeachtet bleiben dürften, zumal die Zustände in Mazedonien auf die Entwickelung der Dinge in Bulgarien, Griechenland und Serbien zurückwirken müssen. Auch ist es nicht unmöglich, daß die gegenwärtig zwischen Montenegro und der Türkei bestehende Spannung in einem gewissen Zusammenhange, wenigstens indirekt mit der Reformaktion der Mächte in Mazedonien steht. Allerdings ist der Fürst der „schwarzen Berge" nicht nur mit der Türkei wegen eines Grenzzwischenfalls in einen Konflikt geraten, sondern auch im Innern von Montenegro ist ihm eine so starke Opposition erstanden, daß Fürst Nikola, wenn ihm wirklich daran liegen sollte, geordnetere Verhältnisse in seinem Lande zu schaffen, gezwungen sein wird, nicht das „konstitutionelle" Regime Rußlands zum Vorbild zu nehmen, sondern ein mehr west-europäisches.

Trotz der gespannten Beziehungen zu Serbien und der herrschenden Unzufriedenheit im Innern des Landes glaubt, Unmöglich wäre es nicht, daß scheint der Fürst von Montenegro geneigt zu sein, auch der Pforte gegenüber energisch aufzutreten. Den Grund hierfür bietet einer der Grenzzwischenfälle, wie sie sich schon oft zwischen den beiden Staaten wegen des Mangels einer fest bestimmten Grenze ergeben haben. Der letzte Konflikt dieser Art Anfang November wurde durch das entschlossene Eingreifen des Sultans gütlich beigelegt, doch diesmal scheint der montenegrinische Gesandte in Konstantinopel, Gregowitsch, die strikte Weisung erhalten zu haben, sich nicht mit der Beilegung dieser einen Streitfrage zu begnügen, sondern eine allgemeine Grenzregulierung zu verlangen. Sollte dieser Wunsch der Regierung Montenegros kein Gehör bei der Pforte finden, so soll der Gesandte Gregowitsch abberufen werden.

Wie ein Korrespondent in Konstantinopel soeben meldet, hat der Sultan den zur Zeit in Konstantinopel weilenden türkischen Botschafter in Rom, Reschid Pascha, mit einer Spezialkommission nach Cetinje beauftragt, um persönlich mit dem Fürsten Nikola zu verhandeln. Danach kann man annehmen, daß auch dieser Zwischenfall keine ernsten Folgen nach sich ziehen wird.

Die entschlossene Sprache Montenegros, soweit sie durch die letzten Drahtnachrichten bekannt geworden ist, läßt vermuten, daß Fürst Nikola an einem Mächtigeren, als er es selbst ist, einen Rückhalt hat oder zu haben man auf diese Weise von gewisser Seite der Pforte zu Gemüte führen will, daß sie leicht größeren Gefahren ausgesetzt werden kann, wenn sie sich auf gleichzeitige Konflikte mit Persien, wo ebenfalls Grenzstreitigkeiten ernsterer Art bestehen, und mit Montenegro einläßt.

Deutsche Armeeschwestern.

Angehörige des Rothen Kreuzes und neue Uniformen für dieselben.

Auf Veranlassung des Kaisers haben die in deutschen Militärlazarethen wirkenden und im Kriegsfalle zu mobilisirenden Schwestern vom Rothen Kreuz — die Armeeschwestern — ein neue, von der früheren wesentlich verschiedene Tracht erhalten.

An Stelle des blau-weiß gestreiften Kleides ist ein graues von ziemlich lichter Tönung getreten, dessen weite Aermel am Handgelenk mit einer Manschette zusammengefaßt sind und breite

Deutsche Armeeschwester.

weiße Ueberschlagstulpen tragen. Am Halse bildet ein hoher weißer Stehkragen den Abschluß. Die Brosche der Armeeschwestern trägt das Abzeichen des Rothen Kreuzes, die Kopfhülle ist kleidsamer als das sonst getragene steife Häubchen; ein doppeltes spitzenbesäumtes Tuch fällt in weichen Falten herab. Der Mantel gibt der Tracht einen militärischen Zug. Er ist aus dunkelblauem Militärtuch, die Kapuze ist mit leuchtend rother Seide gefüttert, der Ueberschlagtragen trägt auf seinen vorderen Ecken das in rother Seide gestickte Kreuz auf weißem Grund. Außerdem gehört ein bis an die Ellenbogen reichender Schulterkragen zur Tracht, der, ebenfalls aus blauem Tuch, eingefaßt ist. Der für den Mobilisirungsfall stets bereitstehende Koffer der Armeeschwestern entspricht vollständig den Soldatenkoffern, trägt aber das Abzeichen des Rothen Kreuzes.

Dr. Cooks Nordpolfahrt.

Eine Ueberraschung in wissenschaftlichen Kreisen—Leinwandboote.

Die Nachricht, daß Dr. Frederick A. Cook, der bekannte Expert sowohl in der arktischen als in der antarktischen Forschung, mit seinen Begleitern sicher in Etah, Grönland, 650 Meilen vom Nordpol entfernt, angelangt sei, hat in wissenschaftlichen Kreisen Ueberraschung hervorgerufen, da es nicht allgemein bekannt war, daß Cook ein Nordpolfahrt vorhatte.

Cook, der 1865 in Sullivan County N. Y., das Licht der Welt erblickte, ist von Haus aus Arzt. Er begleitete in den Jahren 1891 und 1892 als Wundarzt Peary auf dessen Nordpolarreise und diente in der gleichen Eigenschaft in den Jahren 1897 bis 1899 der belgischen Südpolar-Expedition. Im vorigen Jahre gelang Cook die Ersteigung des 20,000 Fuß hohen Mount McKinley in Alaska, ein Unternehmen, dessen Ausführung vorher von er-

Dr. Frederick A. Cook.

fahrenen Bergsteigern in das Bereich der Unmöglichkeiten verwiesen worden war.

Die von Cook geleitete Expedition ist von dem Millionär John R. Bradley ausgerüstet. Cook will in Etah, wo für ihn ein Haus aufgeführt wurde, überwintern, um dann im Frühjahre den Marsch nach dem erstrebten Ziel über Eismeere-Land anzutreten. Cook hat nur zwei Schlitten mitgenommen, jeden von einem Dach geschützt, sodaß man während des Vorwärtsdringens in ihnen schlafen kann. Die Schlitten sind mit Lampenöfen und anderen praktischen Einrichtungen ausgerüstet. Zwei Leinwandboote sollen dazu dienen, die Spalten im Eis zu überschreiten.

Der Ambrose-Kanal.

Neue Fahrstraße für Ozeanschiffe nach dem Innenhafen von New York.

Die „Lusitania," der neue Riesendampfer der Cunard-Linie, hat auf ihrer Jungfernreise von Liverpool nach New York nicht nur durch ihre gigantischen Maße, ihre Schnelligkeit und ihre vorzüglichen Einrichtungen großes Interesse erregt, sondern auch durch die Thatsache, daß sie mit ihrer Fahrt durch den Ambrose-Kanal diese neugeschaffene Fahrstraße nach dem Innenhafen von New York gewissermaßen offiziell einweihte.

Bis zur gegenwärtigen Zeit stand Ozean-Dampfern von einigermaßen großem Tiefgang bei der Einfahrt in den New Yorker Hafen nur eine Fahrstraße, der westlich gelegene Gedney-Kanal, zur Verfügung, welcher bei Hochwasser wohl dem erhöhten Tiefgang der modernen Dampfer noch entsprach, aber wegen seiner geringen Breite und hauptsächlich wegen der scharfen Wendung, welche er macht, der Schifffahrt unbequem und gefährlich war, besonders, wenn Nebel auf der Bai lag. Seit mehr als 20 Jahren agitirte daher die New Yorker Handelskammer dafür, daß die Regierung das östliche Fahrwasser in der Bai vertiefe, und es war besonders der seither verstorbene Kapitän Ambrose, der die Handelskammer lange Jahre in der Lootsen-Kommission vertrat, welcher es durchsetzte, daß die Bundesregierung endlich sich entschloß, den sogenannten Buttermilk-Kanal, oder wie er später zu Ehren des alten Kapitäns offiziell umgetauft wurde, den Ambrose-Kanal auszubaggern.

Den Plänen gemäß sollte auf der östlichen Hälfte der inneren Bai eine Fahrstraße von 2000 Fuß Breite und einer Tiefe von 40 Fuß bei Ebbestand geschaffen werden, und diese Arbeit ist jetzt so weit vorgeschritten, daß eine Fahrstraße von 800 Fuß Breite bei einer Tiefe von 32 Fuß vorhanden ist. Der neue Kanal ist um zehn Meilen kürzer als der alte und kürzt die Fahrzeit um eine halbe Stunde.

Der böse Blick.

Bekannt ist der Aberglaube der Italiener an das Mal'occhio, den bösen Blick.

Augenblicklich gibt es, wie der „Cri de Paris" berichtet, eine angesehene Person in Italien, deren Blick man verhängnisvolle Einflüsse zuschreibt. Es ist dies kein geringerer als der italienische Ministerpräsident. Und an Beweisen zur Bestätigung dieses Aberglaubens fehlt es den Italienern nicht. Erst kürzlich wieder hat der Finanzminister Aceforara auf sein Portefeuille verzichten müssen; Grund: schwere Krankheit. Das ist seit dem Bestehen des Ministeriums Giolitti der 16. Staatsmann, der von schwerer Krankheit befallen worden ist. Vier von Giolittis Kollegen aus seiner ersten Amtsperiode sind gestorben, aus seiner zweiten wurden bereits zwei dahingerafft. In seiner dritten Amtsperiode endete ein Minister durch Selbstmord, ein anderer starb, und Tittoni entging dem Tode mit knapper Noth. Es ist also augenscheinlich mit Gefahr verbunden, mit Giolitti in einem Ministerium zu sein. — Es ist aber kaum anzunehmen, daß darum der parlamentarische Ehrgeiz Minister zu werden, abnehmen wird.

Narkose durch blaue Lichtstrahlen.

Ein Zahnarzt in Genf, Dr. Redard, hat sich mehrere Jahre lang mit der einschläfernden Wirkung blauen Lichtes beschäftigt und hat die Resultate seiner Versuche der „Societe Suisse d'Odontologie" unterbreitet. Es ist ihm angeblich gelungen, festzustellen, daß man eine mehrere Minuten dauernde, vollkommene Narkose erzielen kann, wenn man die Strahlen einer blauen elektrischen Lampe auf das Auge wirken läßt und dabei alle anderen Lichtstrahlen, besonders das Tageslicht, abgehalten werden. Die auf diese Weise erzielte Narkose ist so tief, daß während derselben kleine Zahnoperationen, wie Zahnziehen, Plombiren u. s. w., ausgeführt werden können, ohne daß der Patient die geringsten Schmerzen empfindet. Während die Wirkung blauer Lichtstrahlen sehr kräftig ist, wirken violette und grüne Strahlen weniger intensiv, und gelbe und rothe Strahlen ergeben gar keine Wirkung im angegebenen Sinne. Eine Erklärung der jedenfalls merkwürdigen Erscheinung vermag der Entdecker zur Zeit noch nicht zu geben.

Eine alte Schulordnung. In der städtischen Registratur von Pfaffenhofen a. Ilm in Oberbayern wurde vom Reallehrer und Stadtarchivar Brunhuber aus Wasserburg a. Inn in einem alten Akte eine sehr interessante Schulordnung der Stadt Pfaffenhofen aus dem Jahre 1656 aufgefunden. Sie gibt in 19 Abschnitten Anweisungen für den Unterricht in der Religion, im Latein, Deutschen und Singen.

Keine „Zwetschenknödel." Wer Böhmen kennt, wird wissen, daß die Zeit der Pflaumen das dort zu Lande beliebteste Gericht bringt, dem alle Bewohner ohne Unterschied der Nation mit Eifer zusprechen. Dieses Jahr ist es nichts damit, weil die Pflaumen in Böhmen gänzlich mißrathen sind und bosnische Zwetschen für das Gericht nicht taugen.

Gold und Silber. Die Goldproduktion der Erde belief sich im Jahre 1904 auf 522,000 Kilogramm. An Silber wurden in jenem Jahre auf der Erde 5,239,000 Kilogramm erzeugt. Der Werth dieser Gold- und Silberproduktion betrug 1,866,000,000 Mark. Wollte man diese Summe unter die 1,500,000,000 Einwohner des Erdballs vertheilen, so würden auf jeden von ihnen etwa 1 Mark 20 Pfennige entfallen.

Rechtsanwälte.

Regina.

Deutscher Advokat.
J. Emil Dœrr, L. L. B.
Advokat, Rechtsanwalt und Notar.
Der einzige deutsche Advokat im Westen Canadas.
Zimmer 303, Northern Bank Bldg., Regina.

Jones, Gordon & Bryant
Advokaten, Rechtsanwälte und Notare.
Imperial Bank Gebäude.
A. L. Gordon. Jas. F. Bryant, L.L.B.
— Regina, Sask. —

G. H. Barr
Advokat, Rechtsanwalt, öffentl. Notar.
— Geld zu verleihen. —
Office: Zimmer 204 Darke Block, Regina.
Zeitweilige Office: 10 Masonic Building.

Ross & Bigelow
Advokaten, Anwälte und öffentl. Notare.
Suite 5, Mackenzie & Brown Block.
Scarth Straße - - Regina, Sask.

Embury, Watkins & Scott
Advokaten, Rechtsanwälte und Notare.
Geld zu verleihen.
Regina - - Sask.

Haultain & Cross
Advokaten, Anwälte und öffentl. Notare.
Office: March Block, Scarth Str.
Regina, Sask.
F. W. G. Haultain, K. C., J. A. Cross.

John C. Secord
Advokat, Anwalt, Notar ꝛc.
Office:
Peart Bros. Hardware Co., Ltd., Building.
South Railway Str. Regina, Sask.

W. S. Ball
Advokat und Notar.
Office: Dark Block, 11. Ave., Regina, Sask.
P. O. Box 366.

William Trant
Rechtsanwalt.
9 Masonic Temple,
Regina, Sask.

Balfour, Martin & Casey
Rechtsanwälte, Anwälte und öffentl. Notare.
Geld zu verleihen.
Office: Michaelis Block, Regina, Sask.
Jas. Balfour, W. M. Martin, B. A.
Avery Casey, B. C. L.

Humboldt.

Ousley & Elliott
Rechtsanwälte und Advokaten,
wir kollektieren Gelder und Schuldbeträge.
Hauptoffice: Humboldt, Sask.
Zweigoffices: Lanigan, Sask. Watson, Sask. Quill Lake, Sask.

J. M. Crerar
Advokat, öffentlicher Notar, Anwalt der Union Bank of Canada und der Stadt Humboldt.
Geld zu verleihen.
Humboldt, - - Sask.

Winnipeg.

Dr. G. Hiebert & Dr. E. Penner
Winnipeg, Man.
Praktische deutsche Aerzte, Canada Life Block, Ecke Portage Ave. und Main Str., Eingang Portage Ave., Zimmer 27, Telephon 6134, Privat-Telephon Dr. Penner 6135, Privat-Telephon Dr. Hiebert 1680. Seit seiner Rückkehr von Europa widmet Dr. Hiebert seine Aufmerksamkeit speziell der allgemeinen Chirurgie, sowie der Behandlung von Frauenkrankheiten.

Rosthern.

McCraney & Hutchinson
Rechtsanwälte, Advokaten und Notare.
Geld zu verleihen.
Rosthern - - Sask.
Anwälte für die Imperial Bank of Canada, Bank of British North Amerika, Rosthern und Duck Lake.

Saskatoon.

Straton, Sutherland & Jordan
Rechtsanwälte, Advokaten & Notare.
Geld zu verleihen.
Saskatoon - - Sask.

Aerzte.

Regina.

W. W. Cowan, S.D.S., D.D.S.
Chirurgischer Zahnarzt.
Office über Williamson's Fruchtladen.
South Railway Str. - Regina, Sask.

Dr. L. D. Steele, D.D.S., L.D.S.
— Zahnärzt. —
Office über der Canada Drug & Book Co.
South Railway St. - Regina, Sask.

W. R. Coles, M. D., C. M.
Nachgraduiert am Chicago College für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsübel. Besondere Aufmerksamkeit wird den Krankheiten dieser Organe gewidmet. — Office und Wohnung drei Türen nördlich der Land-Office.

W. A. Thomson, M D., C. M.
Scarth Str., Regina, Sask.
Office: erste Tür neben Rathaus.
Wohnung: Victoria Ave. und Cornwall Str.
Telephon 123.

James McLeod, M. D., C. M.
Spezialist in der Behandlung von Augen-Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten.
Northern Bank Gebäude.
Scarth Straße - - Regina, Sask.

Dr. J. C. Black.
Ehmann Block.
Haus-Tel. 149 Office-Tel. 214

Dr. F. J. Ball,
M.T., M.R.C.S., Eng.; L.R.C.P., Lond.; M.C.P. & S.O.
Office und Wohnung:
Ecke South Railway u. Scarth Str.,
Regina,
über der Dominion Bank.
Telephon 665. P. O. Box 1224

D. Low, M. D., C. M.
Office und Wohnung: Scarth Straße 1927.
— Regina, Sask. —
Office-Stunden: 9 bis 10 Uhr vormittags,
1 bis 3 Uhr nachmittags,
7 bis 8 Uhr abends.

Dr. M. Dow
Office: Northern Bank, Regina.
Scarth Str. " " " Tel. 344.
Office Stunden:
2 bis 5 und 7 bis 8.30 p. m.

Dr. J. R. Craik
Dentist.
Mickleborough Block. Regina, Sask.
Office Stunden:
9-12 a. m. und 2-5 p. m.

E. E. Meek Dr. Med.
Office Stunden:
12-2 und 7-8 p. m.
Scarth Str. gegenüber der Postoffice.
Regina, Sask.

Dr. Sandfort
Deutscher Arzt, Spezialität: Frauen-, Haut- und Nervenkrankheiten. Spricht deutsch, englisch, französisch und holländisch. — Telephon 597. — P. O. Box 1014, Montreal Straße, Ecke 10. Avenue, Regina, Sask.

Swift Current.

Dr. S. A. Hodgson
Zahnarzt.
— Swift Current. —
Office über Chas. Reids Laden.

Reginas erste
Leichenbestatter und Einbalsamierer.
Speers, Marshall & Boyd
Telephon 219, South Railway St.

Gute Augen sind ein Segen
Wenn Sie nicht gut sehen, benötigen Sie einer **Brille.**
Kommen Sie zu uns wegen passender Gläser.
Wir sind Spezialisten.
Wir verstehen es, den Fehler aufzufinden und zu kurieren.
L. Morris, Augen-Spezialist.
Zimmer 12, Masonic Tempel, Regina

Ths. Hunter, Auktionator.
Regina, Sask.
Lorne Str., zwischen South Railway Str. und 11. Ave., Telephon 209.
Wer Möbel verkaufen will, spreche vor. Besondere Raten für Verkauf von Vieh und Farmgerätschaften.

Erhaltung der Zähne.

Gereinigte und getrocknete Kalmuswurzel zerschneidet man, füllt eine Flasche zum dritten Teil damit und giebt vom feinsten Spiritus 95 Prozent darauf, bis die Flasche voll ist. Fest verkorkt, muß diese Mischung 2 bis 3 Wochen ruhig stehen. Dann füllt man sie in eine größere Flasche und setzt ihr soviel frisches Wasser zu, daß man beim Spülen nur ein leichtes Brennen am Zahnfleisch verspürt. Des Morgens, nach dem Mittagessen und vor dem Schlafengehen damit gespült, konserviert dieses Zahnwasser die Zähne aufs beste und schützt vor Zahnschmerzen. Bei letzteren sind Spülungen mit diesem Wasser sehr zu empfehlen, ganz besonders jedem, dessen Zähne schadhaft sind.

Der „Saskatchewan Courier" ist die größte in Saskatchewan erscheinende deutsche Zeitung.
Kein Deutscher Saskatchewans sollte versäumen, auf dieselbe zu abonnieren.
Preis per Jahr nur $1.00.

Unsere Leser tun uns einen besonderen Gefallen, wenn sie bei Einkäufen angeben, daß sie die Anzeige in unserer Zeitung gefunden haben.